

Kunst Leckerbissen

Im Museum gibt es, abgesehen von der hauseigenen Cafeteria, vor allem ‚geistige Nahrung‘. Viele Aspekte des Themas Nahrung finden sich aber auch in der Kunst. st



Kochlehrling studiert das Menu.

Auf der Suche nach Nahrung im Kunsthaus

Kochlehrlinge besuchen das Kunstmuseum. Auf die an sie gerichtete Frage: ‚Was ist Kunst?‘ antwortet ein junger Mann ganz keck: ‚Das was wir machen ist Kunst.‘ Und er bezieht sich auf das Kreieren und das Anrichten des Essens. Dies wird nun auf die bildende Kunst übertragen. Die Kochlehrlinge werden aufgefordert, für die Dame im Kimono von Otto Wyler (1912) ein Essen zu kochen. Die Dame auf dem Bild sitzt an einem leeren Tisch und scheint auf ihre Mahlzeit zu warten. Die Kochlehrlinge greifen nicht zu Kochtöpfen und Kellen, sondern erhalten Papier, Farbe und Pinsel. Für die Dame auf dem Bild zaubern sie nun Kotelett, Shushi oder Vegi-Menus aufs Papier. Die angehenden Köche präsentieren die frisch zubereiteten Menus und begründen ihre Wahl. Immer wieder wird auf das Bild verwiesen, auf die Zartheit der Haut, das ‚Fade‘ im Ausdruck der Dame, auf ihre Hände oder ihre Haltung. Das gesamte Fachwissen der Köche zum Thema ‚Ernährung‘ findet Eingang in das Gespräch vor dem Kunstwerk. Neugierig geworden suchen die Kochlehrlinge Essbares auf den Kunstwerken der Sammlung. Ein wacher Blick streift nun die übrigen Kunstwerke. Ihr Fazit: Im Museum hat es mehr nackte Frauen als essbare Dinge!

Trotzdem, da wird ein Stück Brot auf dem Stillleben von Felix Vallotton entdeckt oder ein Apfel in den Händen von Alberto und Diego Giacometti gesichtet. Zum Schluss des Kunst-Spaziergangs trifft die Gruppe in der Cafeteria auf den Koch, der das hauseigene Catering leitet. In einigen Quadratmetern der Küche im Kunsthaus-Café bereitet er täglich bis zu 50 Mittagessen zu. Nun sind sich alle Köche einig: Die grösste Kunst ist wohl das Catering.

Arbeit mit Stillleben

Der streng auf die Kunst gerichtete Blick zum Thema Nahrung führt unweigerlich zu den Stillleben. Mitte des 17. Jahrhunderts erscheint der Begriff ‚stijl-leven‘ erstmals in den Niederlanden, also ‚stilles Leben‘. Dies ist die Bezeichnung für die gemalte Darstellung von Arrangements mit leblosen Gegenständen. Früchte, tote Tiere, oder von Menschenhand gefertigte Gebrauchsgegenstände wie Flaschen, Teller und Becher erscheinen auf den Stillleben. Im Laufe der Jahre entwickelten sich ganz spezifische Bild-Typen. So gibt es beispielsweise Früchte-,

Cuno Amiet. Stillleben mit Äpfeln und Tomaten. Um 1893.

Kinder-Zeichnung von Amiets Stillleben.
Kinder geniessen Kunst mit allen Sinnen.

Blumen-, oder Fischstillleben. Alle diese verschiedenen Stillleben wollen die Vergänglichkeit des schönen Luxus andeuten (Vanitas). Natürlich besitzt jeder Gegenstand auf den Bildern eine spezifische Aussage. So kann zum Beispiel die Zitrone für das äusserlich Schöne, dessen Inneres sauer ist, stehen. Hierbei wird die Fragwürdigkeit irdischer Genüsse angesprochen. Gleichzeitig steht der faszinierende Glanz der Gegenstände – beispielsweise ein goldener Becher – im Gegensatz zu den moralischen Aussagen des Bildes als Ganzes. Früher konnten die Betrachtenden die Stillleben entcodieren, heute kennen die Besucher/innen die versteckten Aussagen kaum mehr.

Sprechen diese Stillleben auch Kinder an? Wenn Schulklassen aufgefordert werden, das Lieblingsbild zu suchen, fällt nebst den grossen Landschaften und eindrücklichen Porträts die Wahl auch immer auf stille Bilder, wie zum Beispiel jenes von Cuno Amiet ‚Stillleben mit Äpfeln und Tomaten‘ (um 1893). Auch wenn das Gemälde klein (34x47,5 cm) und vom Motiv her unspektakulär ist, so stellen die Kinder schnell einen Bezug zu ihrem Alltag her, weil sie das Abgebildete kennen. Hinschauen und vergleichen, als Skizze übertragen oder mit Material nachstellen, fasziniert die Kinder. Ein ‚Tableau vivant‘ entsteht.

Eine weitere Möglichkeit sich Stillleben zu nähern ist das Verbinden des Sehens mit weiteren Sinnen. Deshalb werden Früchte zum Vergleichen und Ertasten bereit gelegt. Natürlich gefällt den jungen Besuchenden auch die Degustation verschiedener Apfelsorten, um ihren unterschiedlichen Geschmack zu testen. Ausgehend vom Stillleben lernen die Betrachtenden, dass Äpfel nicht nur unterschiedlich aussehen, sondern auch unterschiedlich schmecken.





Original und Umsetzung: Stilleben von Annelies Wolf, Tafeltje dek je, Paula Modersohn-Becker, Stilleben mit Milchsatte 1905, Albert Anker, Tee und Schmelzbrötchen 1873 von Schüler/innen in Szene gesetzt.



Ein lohnendes Projekt stellt das Nachstellen eines Stilllebens mit der Schulklasse dar. Klar, unterscheiden sich Original und Nachstellungen. Doch Original und Plagiat verbindet ein ganz besonderer Charme. Es gilt sich Gedanken über Ähnlichkeiten zu machen aber auch die Unterschiede zu finden.

Es gibt viele Herangehensweisen an das Thema ‚Nahrung in der Kunst‘. Die einen erscheinen alltäglich, andere wiederum aussergewöhnlich. Aber in dieser Kombination liegt die Würze!

Gerne sammeln wir neue Ideen! Lassen Sie uns wissen, wenn Sie bereits Erfahrungen mit Nahrung und Kunst im Museum oder im Schulzimmer gesammelt haben. kunstvermittlung@ag.ch



Weitere Beispiele für Nahrung in der Kunst

Paolo Veronese Die Hochzeit zu Kana (1563): Ein fröhliches Gelage an den Tischen.

Pieter Brueghel d. Ä. Das Schlaraffenland (1567): Voll gefressen liegen die drei Personen in der Bildmitte unter einem Baum, während immer noch reichlich Essen vorhanden ist.

Diego Velázquez Das Frühstück (1617/18?): Drei Männer sitzen am Tisch mit Brot und Fisch, während ihnen Wein nachgeschenkt wird.

Salvador Dalí Téléphone – Homard (1936): Statt ein Hörer ist ein Hummer auf die Gabel des Telefons gelegt.

Salvador Dalí Nature Morte Vivante (1956): Teller, Messer, Obst und Wasserkaraffe schweben über dem Tisch.

Daniel Spoerri Tableau Piège, Rest. Spoerri (1972): Gegenstände eines Essgelages werden direkt auf den Tisch geleimt und dann an die Wand gehängt.



Quiz

Welcher Satz gehört zu welchem Bild?

Die Bilder sind etwas durcheinander geraten. Kombiniere den Satz zum passenden Bild. Fülle die Buchstaben in die entsprechenden Felder und du erhältst ein Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13



Cuno Amiet, Stilleben mit drei Orangen, 1907–08 © Aargauer Kunsthau Aarau



Cuno Amiet, Apfeleernte, 1913 Legat Dr. Othmar und Valerie Häuptli



Edouard Vallet, La batteuse de beurre, 1911 © Aargauer Kunsthau Aarau



Arnold Böcklin, Ruine am Meer, 1880 Depositum der Gottfried Keller Stiftung



Léopold Robert, Orangenpflückerinnen auf Capri, 1827 Depositum der Gottfried Keller Stiftung



Ernst Ludwig Kirchner, Der Wanderer, 1922 Legat Dr. Othmar und Valerie Häuptli



Frank Buchser, Hirtenidyll, Um 1865 © Aargauer Kunsthau Aarau



Wolfgang Adam Töpffer, Hochzeit auf dem Dorf (unvollendet), um 1812 Geschenk der Freunde der Aargauischen Kunstsammlung



Robert Zünd, Am Sempachersee (Lebensfreude), um 1873 © Aargauer Kunsthau Aarau



Rudolf Koller, Der Pflüger, 1870 © Aargauer Kunsthau Aarau



Felix Vallotton, Stilleben, um 1904 © Aargauer Kunsthau Aarau



Giovanni Giacometti, Blühende Blumen, tote Blätter, 1904–05 © Aargauer Kunsthau Aarau



Varlin, Ballsaal des Palace Hotels in Montreux, 1968 © Pro Litteris

- N** Die Unterhaltung ist so spannend, da geht sogar das Melken der Geiss vergessen ...
- F** Eine Frucht zum Zmorgen, eine zum Zmittag, eine zum Znacht.
- R** Ob eines der Hühner wohl im Suppentopf landet?
- E** Wie viele Köche es wohl für diese grosse Hochzeitgesellschaft braucht?
- E** So viele Äpfel und kein Ende in Sicht. Das muss wirklich anstrengend sein. Oder hat die Sonne zu lange geschienen?
- M** Die beiden Frauen möchten am Abend zu Hause sicherlich kein Glas Orangensaft mehr trinken.
- H** Pferd und Ochsen haben noch viel zu tun, damit der Bauer endlich mit der Aussaat beginnen kann.
- I** Die vielen Vögel stürzen sich bestimmt gleich auf die Picknickresten vom Nachmittag.
- S** «Schade hat Mami uns die Äpfel nicht in Stücke geschnitten, dann wären sie viel einfacher zum essen!»
- K** Ob wohl die Bediensteten das Frühstück wegräumen müssen?
- C** Oje – der Rucksack mit dem Zvieri ist verloren gegangen! Vielleicht liegt er noch im Haus? Was da wohl alles drin wäre ...
- C** Für wie viele Butterbrote das wohl reicht?
- E** Da fehlen ja noch die Tische! So kann auf keinen Fall serviert werden ...